

SUSANNE LIEDER

*Ostseewind
und
Sanddornküsse*

Roman



ullstein

»Leider nicht.«

Einen Moment blieb es still in der Leitung.

»Wie? Leider nicht?«

Harriet musste lachen. »Ich sehe dich leider nicht, meinte ich damit. Du bist am anderen Ende der Welt, Susanne.«

»Er ist Neuseeländer, Jette.«

Jetzt schwieg Harriet ein wenig verblüfft.

Schließlich sagte sie: »Bild dir bloß nicht ein, dass du einfach dableiben kannst. Denk nicht mal drüber nach.«

»Und wenn er mein Traummann ist?«

Harriet verkniff sich ein Grinsen, auch wenn ihre Freundin das nicht gesehen hätte. »Dein Traummann? Der Wievielte wäre das?«

Jetzt musste Susanne lachen. »Ja, du hast ja recht. Trotzdem. Er gefällt mir, Jette. Er gefällt mir sogar sehr. Und er ist irgendwie ...«

»Anders?«

»Anders, ja.« Susanne lachte wieder.

Das wäre auch nicht der erste Kerl, der anders wäre, dachte Harriet und unterdrückte ein Seufzen.

Susanne war seit Jahren auf der Suche nach dem einzig wahren Mann, ihrer großen Liebe, ihrem Traumprinzen, was auch immer. Sie war genau wie Harriet unverheiratet und kinderlos. Nur, dass Susanne es immer gestört und belastet hatte, Singlefrau zu sein. Im Gegensatz zu Harriet.

»Seid ihr schon miteinander ausgegangen?«

»Nein, noch nicht. Aber wir waren miteinander im Bett.«

Harriet blinzelte verdattert. »Nicht dein Ernst!«

»Doch. Und er ist der beste Liebhaber, den ich je hatte.«

»Auch das noch.«

»Ja, auch das noch.«

»Und sonst?«, fragte Harriet.

»Und sonst ist es wunderbar hier. Du müsstest hier sein, Jette, es ist großartig. Warum kommst du nicht einfach und besuchst mich für ein paar Tage?«

»Weil ich Flugangst habe?«, gab Harriet trocken zurück.

Bei ihrer Neigung zu Missgeschicken und Unfällen wäre ein Flugzeugabsturz das Wahrscheinlichste.

»Und ich bin keine besonders gute Schwimmerin, wie du weißt. Ich käme gerade mal bis zum Mittelmeer.«

Susanne kicherte. »Ach, es ist jammerschade, Jette. Wie gerne würde ich dir hier alles zeigen.«

Damit sie ihre Katze weiterkralen konnte und weil sie das Handy nicht unters Kinn klemmen wollte, hatte Harriet mit dem linken Fuß ihren kleinen Notizblock herangezogen, der immer auf ihrem Nachtschrank lag. Den dazugehörigen Bleistift versuchte sie, mit

dem großen Zeh zu angeln.

Einige Male rutschte er weg, dann aber klappte es. Sie fing an, kleine Männchen zu zeichnen.

Schließlich wurde aus einem unbestimmten Kringel ein Tier. Aber was für eins?

Harriet musterte es eingehend und musste lachen.

»Was ist so lustig?«, wollte ihre Freundin wissen.

»Ich hab ein Tier gemalt, und ich hab keine Ahnung, was für eins.«

»Ich weiß, ich wiederhole mich, aber ich finde, du solltest mehr aus deinem Talent machen, Jette. Du zeichnest so wunderbar.«

»Ach, das sind doch nur Kritzeleien.«

Susanne stieß einen empörten Ton aus. »Siehst du, genau das meinte ich! Du weißt gar nicht, wie talentiert du bist.«

Harriet gähnte und presste dabei die Zähne

aufeinander.

Klementine hatte sich lang ausgestreckt, den Kopf auf den Vorderpfoten.

»Ich war gestern wieder im Botanischen Garten«, erzählte Susanne gerade. »Und als wir zurückfuhr, hatten wir eine riesige Schafherde vor uns. Wir waren zum Grillen bei einer Kollegin eingeladen, und die Viecher haben dafür gesorgt, dass wir fast eine Stunde zu spät dran waren.«

Harriet hörte zu und zeichnete dabei.

Aus ihrem kugelrunden Tiergeschöpf war inzwischen ein Schaf geworden. Ja, es war eindeutig ein Schaf.

Sie verpasste ihm ein lustiges Karohemd und eine Latzhose, was dem Tier ausgesprochen gut stand, wie sie fand.

Sie lachte leise. »Willst du wissen, was ich gerade gezeichnet habe?«

»Unbedingt!«

»Erst war's ein Kringel, aber jetzt ist ein